

LESER DES MONATS

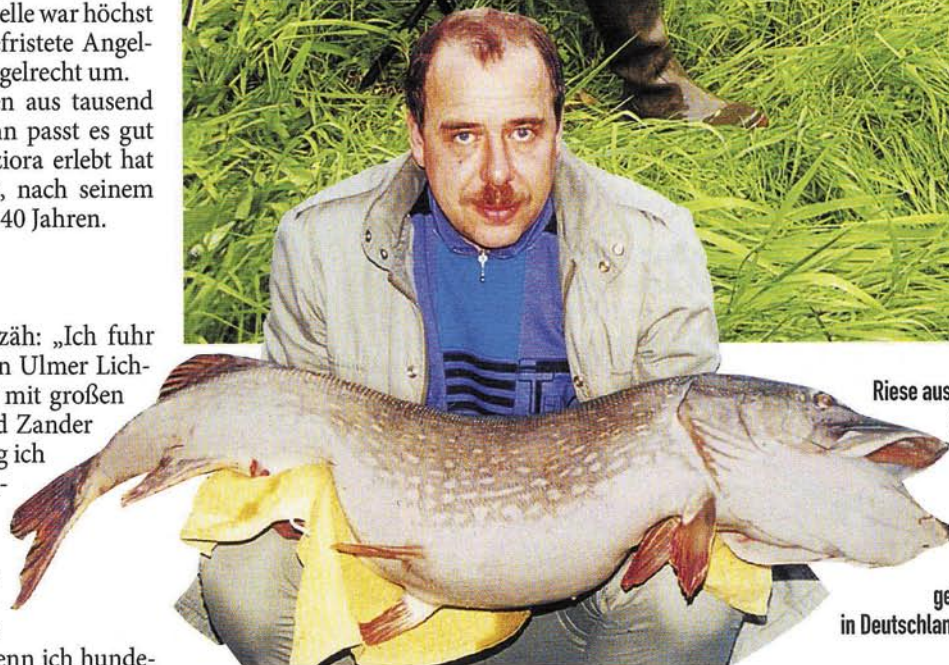
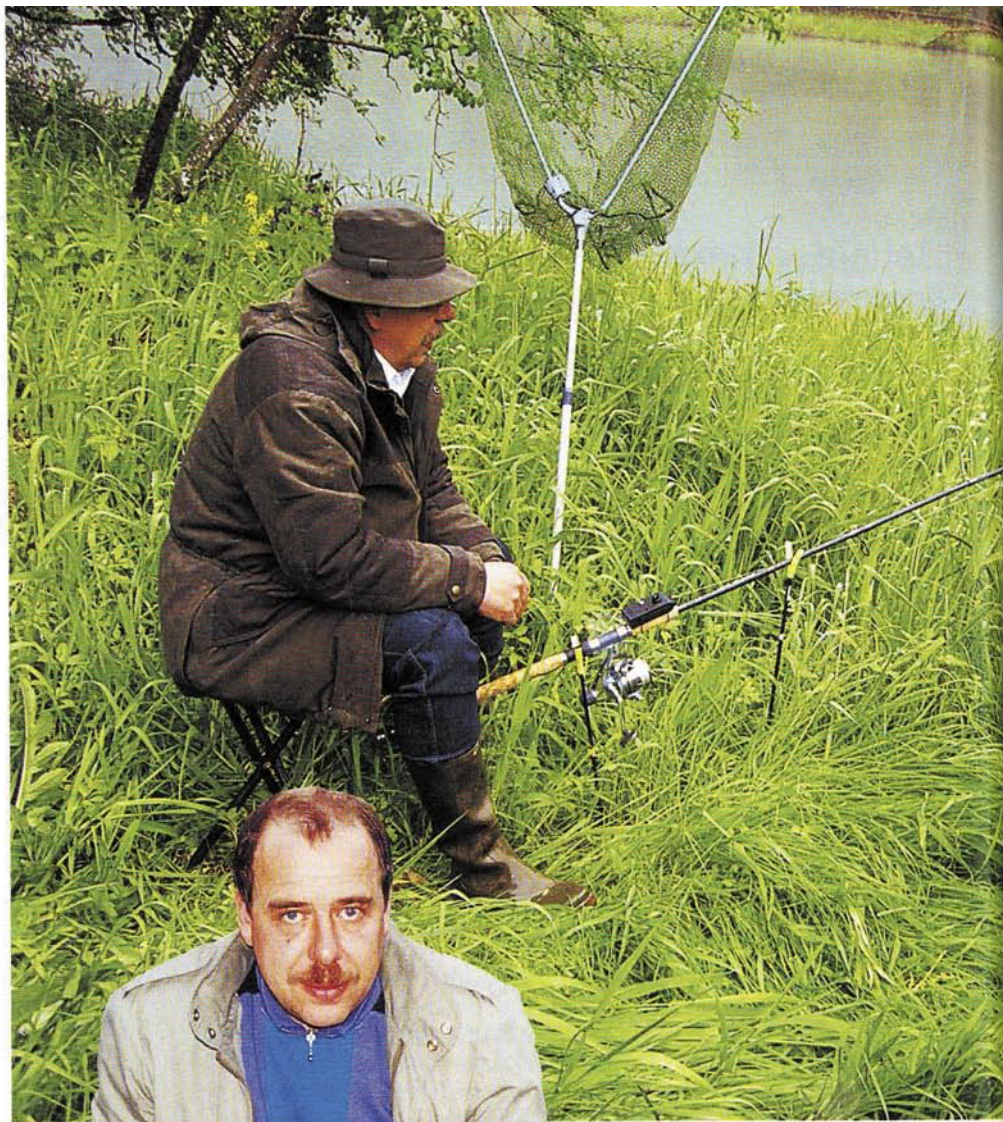
Was hielten Sie davon, sich ein lebenslanges Angelrecht an einem Traumgewässer schenken zu lassen? Wie gefiele es Ihnen, einen Hecht von fast 40 Pfund aufs Kreuz zu legen? Oder hätten Sie Lust, Ihre Raubfischköder an Plätzen anzubieten, die für andere so unerreichbar wie ein ferner Planet bleiben?

Der Mann, dem all das gelungen ist und gelingt, heißt Heinz Kandziora. Das geschenkte Angelrecht – wie kam er dazu? Über viele Jahre betrieb er in Memmingen eine Kneipe. Einer seiner Gäste war ein Industrieller. Der beklagte sich Anfang der 1990er Jahre über Schwarzfischer an seiner Iller-Strecke. Kandziora bot schelmisch an: „Ich kümmerge mich um die Schwarzfischer – dafür darf ich auf der Strecke angeln.“

Der Deal ging über die Bühne bzw. Theke. „Und es hat nicht lang gedauert“, erinnert sich Kandziora, „da hatte ich zwei Schwarzfischer gestellt.“ Der Industrielle war höchst erfreut – er wandelte die befristete Angelkarte in ein lebenslanges Angelrecht um. Klingt das wie ein Märchen aus tausend und einer Angelnacht? Dann passt es gut zu allem, was Heinz Kandziora erlebt hat seit Ende der 1980er Jahre, nach seinem Spätstart als Angler mit fast 40 Jahren.

Zäher Anfang

Dabei waren die Anfänge zäh: „Ich fuhr 56 Mal nacheinander an den Ulmer Lichtensee. Jedes Mal habe ich mit großen Köderfischen auf Hecht und Zander geangelt. Und jedes Mal ging ich ohne Biss nach Hause.“ Woher kam diese Ausdauer? „Als Wirt habe ich sechs Tage die Woche gearbeitet“, sagt Kandziora. „Der siebte Tag am Wasser war für mich Erholung pur, auch wenn ich hundemüde war und nichts gebissen hat.“



Riese aus der Iller: 126 Zentimeter war dieser Hecht lang und knapp 39 Pfund schwer. Mit diesem Fang machte Heinz Kandziora die geflochtenen Schnüre populär in Deutschland populär.

DER SPÄTZÜN

Doch dann kam der 57. Angeltag – und mit ihm ein Fisch, um den er sich fast mit einem Kollegen geprügelt hätte: „Ich stand neben einem Angler, der pausenlos mit den Kollegen geschwätzt hat. Auf einmal hupte mein Bissanzeiger. Ich schlug an. Die Rute legt sich krumm. Das war ein kräftiger, ein gewaltiger Fisch.“ Nach wildem Drill glitt ein Hecht von 121 Zentimetern in den Kescher. Das Problem



Kann man mit 40 Jahren noch erfolgreich ins Angeln einsteigen? Und ob! Heinz Kandziora lieferte kapitale Hechte und Zander als Beweis. Außerdem hat er Angelgeschichte geschrieben: Er machte die geflochtenen Schnüre populär.
von Martin Wehrle

Der geschenkte Traum: An der Iller bekam Heinz Kandziora ein lebenslängliches Angelrecht übertragen – nachdem er zwei Schwarzfischer gestellt hatte.



Die neuste Idee von Heinz Kandziora: Für den „Bissox“, einen selbst erfundenen Bissanzeiger, hat er ein Patent angemeldet.

Angeljahr, fing Hechte und Zander von über 20 Pfund in Serie. Der BLINKER und die „Angelwoche“ berichteten mehrfach. Wie konnte es sein, dass ein Einsteiger die alten Hasen abhängte? Welches Geheimnis steht hinter Kandzioras Erfolgen?

Gewaltige Ausdauer

„Ich habe eine gewaltige Ausdauer“, erklärt er. „Damals habe ich meine Kneipe am Samstag nachts um drei Uhr abgeschlossen. Um Viertel nach vier war ich wieder am Wasser.“ Bezeichnend ist folgendes Erlebnis: Eines Nachts wachte Heinz Kandziora auf. In seinem Bett, dachte er. Sein Oberkörper war frei, es war kurz vor Mitternacht. Doch über ihm funkelte der Sternenhimmel. Und warum brannte seine Brust eigentlich wie Feuer?

„Es hat eine Weile gedauert, bis ich begriff: Ich war am frühen Nachmittag in meinem Angelstuhl auf einer kleinen Insel eingeschlafen – und erst jetzt wieder aufgewacht, mit einem verheerenden Sonnenbrand auf der Brust.“ Das Problem: Er war auf diese Insel über einen schmalen Steg balanciert. Eine Taschenlampe hatte er nicht dabei. So tastete er sich Schritt für Schritt ans Ufer. „Mein Angelgerät habe ich dann am

Leser des Monats



■ **Zur Person:**
Heinz Kandziora (63), ehemaliger Wirt, gelernter Kfz-Mechaniker mit eigenem Betrieb, Homepage: www.hei-kat.de

■ **Mein bester Angeltrick:**
Wenn ich große Hechte fangen will, nehme ich auch große Köder. Ein Köderfisch von unter 25 Zentimetern kommt bei mir nicht an den Haken. Und nach jedem Hechtfang tausche ich das Stahlvorfach aus.

■ **Mein Lieblingsgerät:**
Die „Titan Seatrout“ von Spro, 3,20 Meter – eine Rute, mit der sich schwere Köder phantastisch werfen und große Fische kraftvoll drillen lassen. Und natürlich mein eigener Bissanzeiger, der „Bissox“.

■ **Mein tollster Fang:**
Mein Iller-Hecht mit 1,26 Meter und 38 Pfund und 400 Gramm.

■ **Mein Gewässertipp:**
Der Lichternsee in Ulm. Tageskarten bei Angelgeräte Förg, In der Wanne 47, 89075 Ulm, Tel.: 0731/552743, Tag 9 Euro, Woche 29 Euro, Monat 50 Euro.

■ **Was ich am BLINKER mag:**
Ich lese den BLINKER seit über 20 Jahren. Am spannendsten sind für mich die kleinen Tipps und Tricks. Alles, was zum Basteln einlädt, regt den Erfinder in mir an. Außerdem lasse ich mir die Neuheiten der „Schaufenster“-Seiten nie entgehen. Ich finde es wichtig, beim Gerät auf dem neusten Stand zu sein – wie damals mit meiner geflochtenen Schnur.

nächsten Morgen geholt“, erinnert er sich lachend.

Diese Ausdauer ist ein Baustein seines Erfolges. Hinzu kommt: Kandziora ist ein leidenschaftlicher Bastler, er reizt die Möglichkeiten der Technik aus. Als einer der Ersten in Deutschland hat er ein Modellboot zum Ausbringen seines Köders benutzt. Sein Bruder, Europameister im Schiffmodellbau, habe es nach seinen Wünschen angefertigt.

Heißt das: Er fängt seine Raubfische weit draußen? Kandziora schüttelt den Kopf: „Ich angle am liebsten in Ufernähe. Wo die meisten Futterfische sind, sind auch die meisten Raubfische.“ Aber wozu dann das Boot? „Die großen Raubfische stehen oft an Uferseiten, die für Angler nicht begehbar sind. Zum Beispiel vor Steilwänden. Oder Privatgrundstücken.“ Genau an solche Stellen befördert er seine Köderfische mit dem Modellboot – während die Kollegen nie über die Standardweiten hinauskommen. Ein drittes Erfolgsrezept: Kandziora ist ein guter Beobachter. „Ich schaue erst mal, wo die Futterfische sind. Oder wo ein Raub-

Gehören Sie zu den ungewöhnlichen Fängern des Landes oder kennen Sie einen besonderen Angler?

Dann machen Sie mit beim „Leser des Monats“. Schreiben Sie uns mit kurzer Begründung und Fangfotos eine Mail (info@blinker.de) oder einen Brief. Stichwort: „Leser des Monats“: BLINKER, Troplowitzstraße 5, 22529 Hamburg.

LESER DES MONATS

DER

war nur: Der Haken des Kollegen saß ebenfalls im Hechtmal. Kandziora, der seine Pose immer mit einem elektronischen Bissanzeiger ergänzte, hatte den Biss sofort bemerkt – sein Nachbar ihn jedoch verschlafen. Nur wollte der Kollege die Beute haben. „Ich habe ihn abblitzen lassen“, fasst Kandziora das Ergebnis des Disputs zusammen. Mit diesem Hecht war ein Fangreigen eingeläutet: Heinz Kandziora, erst im dritten

LESER DES MONATS

fisch am Jagen ist.“ Mit einem Trick hilft er nach, dass die Räuber an seinem Platz kommen: Er füttert Mais mit seinem Boot oder mit der Schleuder an. „Das holt erst die Friedfische an den Platz – und dann Hechte und Zander.“

Sein spektakulärstes Angelerlebnis hatte er am 1. Mai 1991. Ein paar Tage zuvor war er bei seinem örtlichen Gerätehändler in Memmingen gewesen und hatte wie immer gefragt: „Was gibt's Neues auf dem Markt?“ Der Händler erzählte, er habe sich gerade eine völlig neue Testschnur aus dem Drachenflugbereich entwickeln lassen. Mit unglaublicher Tragkraft. Kandziora warf einen Blick auf diese geflochtene Schnur. „Das war völlig exotisch“, erinnert er sich, „damals kannte man in Deutschland ja nur die Monofile.“

Der Händler bespulte ihm seine Rollen mit der völlig neuen Schnur. Noch ahnte keiner, welche Feuertaufe der Schnur bevorstand.

Ein Baumstamm im Drill

Dann kam der 1. Mai. Kandziora bot mit einem Angelfreund große Köderfische an der Iller an. „Bei meiner Montage achte ich darauf, dass der Fisch eine natürliche Schwimmhaltung einnimmt: Maulköderung im Fluss, Rückenköderung im See.“ Die Maulköderung fand Anklang: „Mit einem Mal lief meine Schnur so schnell, dass ich dachte: Ich habe einen treibenden Baumstamm gehakt.“ Nur: Der „Baumstamm“ trieb den Fluss hinauf!

Der Anhieb schlug wie gegen eine Wand. Es dauerte einige Zeit, bis sich der Fisch von der Stelle bewegen ließ. „Die bange Frage war: Hält die neue Schnur?“, erinnert sich Kandziora. Er wollte vorsichtig drillen, doch der Fisch – ein Riesenhecht, der in ganzer Länge aus dem Wasser kam – zwang ihn förmlich zu dem Tauziehen. Noch vorm Ufer peitschte der Hecht das flache Wasser so wild, „dass mein Kumpel und ich mit Schlamm bespritzt waren“.

Dann zog er erneut in die Flussmitte – ehe Kandziora mit der neuen Schnur endgültig Oberhand behielt. Der Hecht war 38 Pfund und 400 Gramm schwer und 126 Zentimeter lang – er stürmte sofort in die BLINKER-Hitparade.

Dieser Fang war es, der den geflochtenen Schnüren die Tür zum deutschen Markt aufstieß: Die Berichte der Angelpresse machten Angler auf den neuen Schnurtyp aufmerksam und ließen die Nachfrage wachsen. Der Beginn eines neuen Zeitalters.

Heute angelt Heinz Kandziora immer noch auf Raubfische. Letztes Jahr hat er mehrere Meterhechte in der Iller gefangen. Mittlerweile auf Kunstköder? Nein, er setzt immer noch auf Naturköder: „Köderfische sind auf kapitale Hechte und Zander effektiver.“



Trau keinem unter 30! Dieser Hecht aus dem Baggersee Breitalbrachte 31 Pfund und 200 Gramm auf die Waage.

FOTOS: PRIVAT

Seine Köderfische fängt er selbst – und hat dabei schon manche dicke Überraschung erlebt: „Einmal wollte ich in einem winzigen Bach, gerade mal einen Schritt breit, Köder-Weißfische fangen.“ Doch was er schließlich aus einer Gumpen ans Licht förderte, waren rekordverdächtige Äschen – „Fische von über 50 Zentimetern“. Auch Forellen und Karpfen fängt er immer wieder. Doch seine große Liebe gehört immer noch dem Hecht und dem Zander.

Seine neueste Idee: Er hat einen eigenen Bissanzeiger gebaut – ein ausgereiftes Modell des Prototyps, den er schon vor 20 Jahren beim Fang seines Rekordhechtes verwendet hat. Dieses Gerät will er weltweit vertreiben. Gibt es denn nicht schon genug Bissanzeiger? „Nein“, sagt Kandziora, „denn die gängigen Anzeiger haben einen großen Nachteil: Die Rolle muss geschlossen sein. Nur der dauerhafte Schnurabzug aktiviert den Bissanzeiger.“ Doch der Widerstand durch den Freilauf der Rolle wirkt abschreckend auf Großfische, wenigstens beim Angeln ohne Selbsthak-Methode.

Kandzioras Modell, der „Bissox“, funktioniert nach einem anderen Prinzip: Er wird auf die Rute geklemmt. Die Rolle bleibt offen, die Schnur wird in den Bissanzeiger eingeklinkt. Man kann den Widerstand stufenlos einstellen. Das verhindert Fehlalarme bei Strömung und Wind. „Schon beim ersten Rucken“, schwört Kandziora, „klinkt der Fisch die Schnur aus und kann frei abziehen – völlig ohne Widerstand.“ Und welche anglerischen Träume hat er noch – er, der schon Zander von über 20 und etliche Hechte über 30 Pfund gefangen hat? Seine Antwort kommt schnell wie ein Anhieb beim Stippen: „Ich will einen großen Huchen. In der Iller gibt es solche Fische. Viele Wintertage saß ich schon am Wasser. Aber gefangen habe ich noch keinen.“

Wie gut, dass es nicht eilt! Er hat so lange Zeit, wie sein Angelrecht gilt – ein ganzes Leben.

Gut beieinander – Riesenzander! Dieser Fisch von 106 Zentimetern stammt aus dem Ulmer Lichtensee. Er nahm einen großen Köderfisch.

